



Club-Nachrichten

Sektion Piz Platta SAC



13. Jahrgang

Nr. 50

April 2001

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Das Wort des Präsidenten.....	5
Kultur.....	7
Tourenberichte.....	9
Wissen.....	14
Ausschreibungen.....	16

Impressum:

13. Jahrgang, Nr. 50
Clubnachrichten der Sektion
Piz Platta SAC
<http://www.sacpizplatta.bqm.ch>

Redaktion:
Christoph Frigg; Niklaus Künzle;
Leo Schmid, Ottostrasse 17
8005 Zürich
schmid@tech.chem.ethz.ch

Inseratenannahme:
Pius Furger, Parschins
7425 Masein
Tel./Fax: 081/651 39 97
piusfurger@freesurf.ch

Mitgliederkontrolle:
Margherita Bonadurer, 7432 Zillis
Auflage:
Erscheint 4-mal jährlich: Januar, April, Juli,
Oktober

Redaktionsschluss:
Zwei Wochen vor Beginn des Erscheinungs-
monats

Titelseite:
Abfahrtsspuren unter dem Piz Calderas (*Foto:*
Niklaus Künzle)

Druck:
Papeterie Roth
Südostschweiz Print AG

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Eine Clubzeitschrift wie die unserer Sektion wird getragen von Beiträgen aus den Mitglieder Reihen. Persönliche Erlebnisse und eigene Erfahrungen machen das Lesen interessant und spornen zum Mitmachen an. Es ist wirklich erfreulich, dass wir auch diesmal packende Tourenberichte von unseren Aktiven zugeschickt bekommen haben, das macht uns natürlich Freude!

Dieser Ausgabe haben wir nun zum ersten Mal eine Sparte «Wissenswertes» angefügt. Damit wollen wir Themen, die irgend etwas mit der Bergwelt zu tun haben, zur Sprache bringen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, das Feld, aus dem berichtet werden kann, möglichst breit zu halten, damit eine grosse Abwechslung erreicht wird. Wissenswertes über Tiere, Pflanzen, Geschichte, Geologie, Wind und Wasser, Wirtschaft, Kunst, Land und Leute, Technik oder auch ein Portrait über eine Person gehören in diese Sparte - und noch vieles mehr..

Nun wird es natürlich sehr begrüsst, wenn ihr, liebe Mitglieder, uns dabei helft. Man sieht es ja auf jeder Tour, welch vielfältiges Wissen vorhanden ist, das auch für andere interessant ist. Um zugeschickte Beiträge sind nicht nur wir sehr froh, sondern die ganze Leserschaft, mit anderen Worten, die ganze Sektion Piz Platta.

Viel Spass beim Lesen,

Eure Redaktion

Das Wort des Präsidenten

Liebe Clubkameradinnen, liebe Clubkameraden

„Unser Biwak unter dem Gipfel zeigte, wie verlassen sich Menschen fühlen können. Der Grat verlor sich nach oben im Nichts. Wie eine Brücke ins Weltall. Wir wussten nicht im Abendlicht, ob wir sterben würden“, schrieb Tom Hornbein über seine Everest-Überschreitung.

Im Frühling 1963 machen sich die Amerikaner auf zum Mount Everest, zum höchsten Berg der Welt. Es ist eine umfangreiche Expedition, die Norman G. Dyhrenfurth leitet, der Sohn des legendären „Himalaya Professors“ Günter O. Dyhrenfurth. Die Expedition verfolgt zwei Ziele: einige Mitglieder sollen den höchsten Punkt der Erde betreten, andere neue Routen zum Gipfel erschliessen. Willi Unsoeld, ein verträumter Philosoph, und Tom Hornbein, ein brillanter Wissenschaftler, wählen den Westgrat, wechseln dann nach Tibet hinüber und queren durch die Nordwand zu einem Couloir, das - heute als Hornbein-Couloir bekannt - zum Gipfel hinaufführt.

Sie biwakieren beim Abstieg direkt unterhalb des Gipfels und treffen am 22. Mai auf Barry Bishop und Lute Jerstad, die eigentlich zu ihrer Unterstützung hier oben sind. Gemeinsam übersteht das Quartett eine Biwaknacht bei extremer Kälte. Via Südostgrat steigen sie am nächsten Tag zum Südsattel ab und ins Tal des Schweigens zum vorgeschobenen Basislager. Damit schliessen sie die erste Überschreitung des höchsten Berges der Welt ab. Es ist bis heute die einzige geblieben. Eine grossartige Leistung, für die Präsident John F. Kennedy allen Expeditionsteilnehmern die Hubbard-Medaille der National Geographic Society überreicht.

Es ist schon erstaunlich, was diese Bergsteiger-Pioniere vor nun bald 40 Jahren zustande gebracht haben, und dies mit einer Ausrüstung, die uns heute höchstens ein mitleidiges Lächeln entlocken würde (Tom Hornbein trug bei dieser Expedition Spezialschuhe mit Rentierfell aus Alaska).

Natürlich sind es nicht nur die grossen alpinistischen Taten, die zählen, sondern auch die stillen Erlebnisse in unseren heimatlichen Bergen, die stets einen positiven Einfluss auf Geist und Seele haben. Wer in unserer hektischen Welt gesund bleiben will, tut gut daran, sich als Ausgleich immer wieder Entspannung zu verschaffen, zum Beispiel auf einer Klubtour der Sektion Piz Platta.

Die diesjährige Auffahrtzusammenkunft findet im Unterengadin bei der Sektion Engiadina Bassa statt (Ausschreibung in diesem Blatt). Vorher stehen aber noch zahlreiche Skitouren auf dem Programm, unter anderen auch jene auf unseren Sektionsberg, den Piz Platta, die ich euch wärmstens empfehlen kann. Jedenfalls dürfen wir uns wieder einmal auf einen schönen Skitourenfrühling freuen, denn in den Bergen liegt nach wie vor sehr viel Schnee.

Es grüsst euch herzlich

Pius Furger

In der März-Ausgabe „Die Alpen“ wurde zum Thema „SAC-Kulturpreis 2001“ untenstehender Artikel von der SAC-Kulturkommission veröffentlicht. Vielleicht kennt jemand aus unserer Sektion den gesuchten Preisträger.

Besten Dank für eure Mithilfe.

Patricia Caspar

SAC-Kulturpreis 2001

Am 22. November 2001 wird im Schweizerischen Alpen Museum in Bern die 22. Ausstellung „Alpine Kunst“ eröffnet. Sie steht unter dem Thema „Das Panorama-eine Augenreise“. Anlässlich der Vernissage wird auch der SAC-Kulturpreis 2001 verliehen.

Neben der alpinistischen Tätigkeit - naturgemäss der Schwerpunkt im SAC - sind in seinem Umfeld auch immer wieder bedeutende künstlerische und wissenschaftliche Werke entstanden. Diese reichen von einzigartigen Panoramen über Gletscherforschung bis hin zu den mehr als zwanzig Kunstaustellungen, die immer mit dem Thema „Berg“ in einem Bezug standen.

Um diesen kulturellen Aspekt zu fördern, verleiht der SAC einen Kulturpreis, der mit 10 000 Franken dotiert ist und dieses Jahr zum vierten Mal verliehen wird. «Der SAC-Kulturpreis ist eine Auszeichnung für bedeutende wissenschaftliche oder kulturelle Leistungen, die die Bergwelt ganz allgemein zum Thema haben oder von ihr inspiriert worden sind. Das Werk muss sich aus der Fülle ähnlicher Produktionen abheben, neuartig und richtungsweisend sein und neue Massstäbe setzen.»

Kandidatinnen und Kandidaten gesucht

Um den SAC-Kulturpreis weiterhin in breiten Kreisen bekannt zu machen und auch für die nächste Verleihung aus einem grossen Anwärterpektrum aus allen Landesteilen auswählen zu können, ist die SAC-Kulturkommission auf die Mithilfe aller SAC-Mitglieder angewiesen: Bitte macht Einzelpersonen oder Institutionen auf diesen Kulturpreis aufmerksam. Vorschläge müssen gut dokumentiert bis spätestens am 31. August 2001 eingereicht werden.

Anmeldeunterlagen sind erhältlich auf der SAC-Geschäftsstelle in Bern, Gisèle Jeanmonod, Tel. 031/370 18 02, E-Mail gisele.jeanmonod@sac-cas.ch

Ida Bänziger
SAC-Kulturkommission

Nächtliches „Schneewalking“ am Piz Beverin 19. Januar 2001

An der Generalversammlung im November 2000 konnten sich Mitglieder der Sektion Piz Platta für die Teilnahme an einem nächtlichen „Schneewalking“ im Raume Heinzenberg in eine Liste eintragen.

Dieses Projekt wurde von Berufsfotograf Thomas Flechtner (La Sagne, Jura) initiiert, der sich unter anderem auch mit experimenteller Fotografie beschäftigt.



„Unterwegs“ - Bildimpression eines früheren ähnlichen Experimentes des Fotografen Thomas Flechtner

Sein Ziel war es, Nachtaufnahmen von im Lichtkegel ihrer Stirnlampen aufsteigenden Skitourengängern zu machen.

Am 19. Januar war es dann soweit: 15 Leute trafen sich um 19.00 Uhr auf dem Glaspass zum Fotoshooting. Die Nacht war mondlos, es funkelten aber unzählige Sterne am Himmel. Zuerst querten wir den Heidbüel nach Osten, um

den Ausgangspunkt unserer nächtlichen Schneewanderung zu erreichen. Dort standen bereits zwei grossformatige Profikameras sowie eine Videokamera auf mächtigen Stativen bereit.

Das Schneewalking konnte also beginnen. Wir folgten in Abständen einer vorgetretenen Spur, die sich wie die Höhenkurven einer Landkarte in die Landschaft einfügte.

Wir brauchten immerhin rund eineinhalb Stunden, bis wir den höchsten Punkt des Hoch Büels am Fusse der Krähenköpfe erklommen hatten.

Auf der Abfahrt trafen wir auf herrlichen Pulverschnee. Nur schade, dass der ganze Zauber so schnell vorüber war. Gestaffelt kehrte man zum Berggasthaus Beverin auf dem Glaspass zurück, um sich bei einer Tasse Tee aufzuwärmen.

Wir wissen zwar noch nicht, ob das Experiment fotografisch gelungen ist, jedenfalls war dieser nächtliche Ausflug ins Gebirge für alle Teilnehmer/innen ein Erlebnis der besonderen Art.

Blüemlisalp i're Winternacht ...

Wir - das sind sechs Joler und vier Leiter - verbrachten sechs Tage skitourenderweise auf der Griesalp (1408m) im Kiental. Falls du nicht weisst, wo die Griesalp liegt, schieben wir ein wenig Geografie-Unterricht ein: Nimm eine Weltkarte und ein Lineal. Ziehe eine Linie von New York nach Ulan Bator und dann eine weitere Linie von Melbourne nach Dublin. Dort, wo sich die beiden Linien kreuzen, genau dort ist die Griesalp. Exakter ausgedrückt: das „Rast Pintli“, in welchem wir hausten. Darin war es wohl gemütlich, aber meistens kalt. Wir trösteten uns mit einem unverschämten Appetit und schluckten durchschnittlich das Dreifache der Menge, die auf den Nahrungsmittelpackungen vermutet wurde.

Aber fangen wir von vorne an: Am **Sonntag**, dem 25. Februar trafen wir uns auf dem Thusner Bahnhof und erreichten nach einer mittleren Umsteige-Orgie das Kiental, wo wir ein letztes Mal umstiegen - nämlich auf die Skis. Neben dem eigenen Gepäck ging es darum, die enormen Mengen an Esswaren in unser „Rast Pintli“ zu schleppen. Wir dachten uns, dass man mit dieser Ration ohne weiteres das ganze Kiental während eines ganzen Jahres ernähren könnte. Dachten wir.

Der **Montag** wartete mit einem flockig-leichten Pulverschnee auf uns, so dass uns nichts in unseren kalten Schlafsäcken hielt. Wir folgten gerne dem Vorschlag unseres Bergführers Christian Zinsli und glitten dem Bundstock entgegen. Obwohl wir genügend Energie-Reserven für den Gipfel gehabt hätten, entschieden wir uns, vorzeitig die Felle

runterzuschletzen, um als erste die frisch verschneiten Hänge befahren zu können. Und es war gut so: Der Pulver spritzte uns ins Maul. Unser Wochen-Entertainer Mario Angelo Rossi setzte gar zu einem spontanen Purzelbaum an. In voller Fahrt und mit Skis, versteht sich. Doch damit nicht genug. Just um die Ecke trafen wir jene berühmte Eveline Binsack, die gerade dabei war, sich ein wenig Everest-Kondition anzustrampeln. Wir waren alle hingerissen. Schliesslich bauten wir etwas weiter talwärts eine kleine Schanze mit grosser Wirkung. Die spektakulärsten Szenen waren allerdings weniger in der Luft, als viel mehr bei den Landungen zu sehen.

Am **Dienstag** schenkten wir unsere ganze Aufmerksamkeit dem P. 2631. Trotz gemessenen 59 km/h Wind zeigten wir Härte, rollten die Kapuzen hoch und vernichteten jene 1223 Höhenmeter, die auf dem Programm standen. An unserem Ziel erwartete uns jedoch nicht die gewünschte Gemütlichkeit (siehe Windmessung), sodass wir auf den Absätzen umdrehten und gleich ins Tal brausten. Nebst vielen Steinen, die es kunstvoll zu umschiffen galt, lag die grösste Herausforderung in der Überquerung der schmalen Holzbretter, die als „Brücken“ für verschiedene Bäche gedacht waren. Während letzters glückte, misslang ersteres ebenso gründlich und hinterliess schmerzhaft Spuren auf den Belägen. Obwohl wir uns nach der Tour in durchaus freundlicher Absicht einen Drink im Haus der Naturfreunde gönnen wollten, schlug uns dort eine Welle der Unfreundlichkeit entgegen. Trotz wieder-

holtem Klopfen blieb uns Tür und Tor verschlossen. Wir trösteten uns mit viel Risotto.

Weil der Föhn am **Mittwoch** noch etwas stärker blies, beschlossen wir, keine grossen Sprünge zu machen. Der Chistihubel (2216m) schien uns ein taugliches Tagesziel zu sein. Doch schon bald blies es dermassen steif, dass wir uns in einen Stall der Dündealp zurückzogen. Nach einer längeren Jausepause entschieden wir uns mit knappem Handmehr für die Weiterführung der Tour und bereuten es in keiner Weise. Denn schon bald schritten wir im Faserpelz und mit Sonnenbrille dem Chistihubel entgegen. Der Föhn wurde auf wundersame Weise abgestellt und bescherte uns einen angenehmen Nachmittag. Der wahre Höhepunkt fand hingegen beim Abendessen statt: Ein wahres Wettfuttern versetzte den stattlichen 2.5 kg Spaghetti den Gnadenstoss. Wer nachher immer noch Appetit hatte, war herzlich eingeladen, die eingefrorenen WC-Röhren freizustochern. Diese freudige Arbeit liess das Stimmungsbarometer auf einen neuen Höchststand schnellen. Man begab sich zufrieden und erfüllt zum Schlummertrunk ins nahe gelegene Berghaus Griesalp mit seiner charmanten Wirtin Frau Tödtli, die wir übrigens auch an allen anderen Tagen besuchten.

Das Wetter am darauf folgenden **Donnerstag** präsentierte sich dermassen schlecht, dass es uns leicht fiel, den gesamten Tag der Ausbildung zu widmen. Es wurden LVS versteckt und gefunden. Es wurde sondiert und geschaufelt. Es wurden Papiersäcke gerettet und beatmet. Auch GABI wurde durchgecheckt und ein Schneedecken-Riss von mehr als drei

Metern Tiefe freigeschaufelt.

Als touristischen Höhepunkt sparten wir uns für den **Freitag** den Aufstieg zur Blüemlisalphütte (2877m) auf. Der Aufstieg war von der kräfteraubenden Art. Nach unzähligen Spitzkehren auf harter Unterlage meldeten die Schenkel zurück, dass sie hart arbeiten mussten. Während der herrlichen Abfahrt waren jedoch alle Schmerzen vergessen. Und es zeigte sich ein weiteres Mal: Je länger man aufsteigt, desto länger ist die Abfahrt. An sich nichts Überraschendes, aber bei tollen Verhältnissen erinnert man sich gerne daran. Das Fondue vermochte uns entgegen aller Erwartungen zu sättigen.

Der **Samstag** verlief wie der Sonntag zuvor, einfach in umgekehrter Reihenfolge.

Der Vollständigkeit halber seien zum Schluss die bislang unerwähnt gebliebenen Schausteller genannt. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Stefan Bodenmann, Martin Lechner, Bastian Parpan, Philipp Vogt, Christian Willi, Georg Willi und GABI.

Philipp Vogt

Tourenbericht vom 17.3.2001 (Piz Salteras)

Teilnehmer: Jogi Engewald (Sektion Arosa), Gisula Tscharner, Martin Buchli, Manuel Schneider, Thomas Schneider

Was Zwerg Sepp am 17.3.2001 alles zu Gesicht bekam

Hoch oben an einem Grat des Piz Mulix am Eingang zum Val Mulix sass der alte Zwerg Sepp und beobachtete das Spiel der Wolken. Er war immer wieder fasziniert von den Bewegungen, die der Föhn in die Luft zaubern konnte und er war guter Laune, da er hoffte, sich an diesem Tag wieder einmal den Ranzen voll lachen zu können, wenn diese verrückten Menschen mit den Brettern an den Füßen im Nebel herumirren würden. Und tatsächlich sah er sie kurz nach der Dämmerung aus der quietschenden Eisenbüchse in Preda unten aussteigen und über die vereiste Strasse nach Naz herunter taumeln.

Fünf Stück waren es. Vier davon kannte er von früher, der fünfte war das erste Mal in seinem Tal zu Besuch. Der Erste, der das Grüppchen zu führen schien, war der mit den O-Beinen und der frechen Lache, dahinter kam der lange Dünne mit den grossen Ohren, der oft eine riesen Klappe führt und irgendwie mit dem ersten verwandt sein musste. An dritter Stelle rannte da der etwas Ältere, der sich hinterher als Freund und Helfer der Menschheit betätigen soll und nach diesem kam die auch etwas ältere, ihm, dem Zwerg noch am nächsten stehende Mischerin von okkulten Säften und Spezialistin für Übersinnliches. Vor dieser Person hatte er gehörigen Respekt, denn bei ihr war es nicht ausgeschlossen, entdeckt zu werden. Zuhinterst schlurfte der Fremde mit

seinem Taumelgang und den abstehenden Ohren. Der Zwerg Sepp sah ihm an, dass er auch ein Freund der Lüfte sein musste, da er ständig die Wolken studierte und er wusste sogleich, dass der nur wegen des Wetters hier anwesend sein musste. Bei klarem Sonnenschein und ruhigerer Luft würde der bestimmt an einem Stoff-Fetzen hängen und in seinem Tal in der Luft herumgurken.

Die farbig gekleideten fünf Menschen kamen im Wald rasch voran. Ein Stück, nachdem sie den Wald verlassen hatten, stoppten sie und fingen an fettiges und süsses Zeug in sich hineinzustopfen. Sie waren gut gelaunt, da zu diesem Zeitpunkt die Sonne zwischen den Wolken hindurchschien und ihnen die Hoffnung gab, den Gipfel des Salteras doch noch zu Gesicht zu bekommen. Doch dem sollte nicht so sein. Kurze Zeit, nachdem sie wieder aufgebrochen waren, zogen sich die Wolken dicht zusammen und bereiteten ihnen rechte Sichtprobleme. Auf etwa 2600 m.ü.M. blieb die Gruppe vor einem grossen Haufen Treibschnee stehen und fing an das viele weisse Zeugs rund um sich herum zu beschimpfen. Es war wohl zuviel für sie, da ausser der Farbe weiss nichts mehr zu sehen war. Zwerg Sepp konnte locker von seinem Posten am Piz Mulix aus durch die Wolken hindurch beobachten, wie die Saftmischerin ihre magischen Fläschchen zückte und anfang,

die Truppe damit abzufüllen. Sogar das moralische Vorbild der Truppe, der, der sich Freund und Helfer der Talbürger nannte, trank freudig mit, da er sicher war, von niemandem beobachtet zu werden. Sepp musste vor sich hin lachen. Er freute sich sehr auf die Unterhaltung, die ihm in der nächsten halben Stunde geboten werden würde.

Der O-beinige Anführer startete ins ungewisse Weiss und es war lustig zuzusehen, wie er versuchte eine Kurve zu fahren, seine Latten aber im Bruchharst geradeaus wollten. Die Gruppe kam nach und machte die reinsten Turnübungen. Erst am nach Süden ausgerichteten Hang wurde die Schneedecke tragend, was das Kurvenfahren deutlich erleichterte. Doch wehe dem, der zu stark auf den hindernislosen Hang vertraute. Sepp der Zwerg musste sich vor Lachen den Ranzen halten, als er sah, wie der Fremde seine Bretterspitzen in einen unsichtbaren Schneehaufen bohrte und mit rechtem Schwung vornüber auf eben diesen Haufen flog. Einigen der Gruppe war von dem vielen Weiss so trümmelig, dass sie im

Stehen umfielen, weil sie versuchten im Stehen noch zu bremsen. So blöööd, diese Menschchen dachte der Sepp und schüttelte den Kopf. Dann beobachtete er den O-beinigen wie er in grosser Eile sich verstecken ging, ein Loch in den Schnee grub und so eine komische Masse aus sich heraus drückte. Auf jeden Fall war er danach nicht mehr so rot im Gesicht wie zuvor. Es grauste dem Sepp als er zusehen musste mit welchem Stil die Gruppe danach die Waldabfahrt meisterte. Irgendwie fand er, es seien rechte Gstabis. Aber er sah sie dann trotzdem glücklich im Tal ankommen und die quietschende Eisenbüchse besteigen. Nun konnte er sich endlich ein Mittagsschläfchen gönnen.

Jogi, Arosa

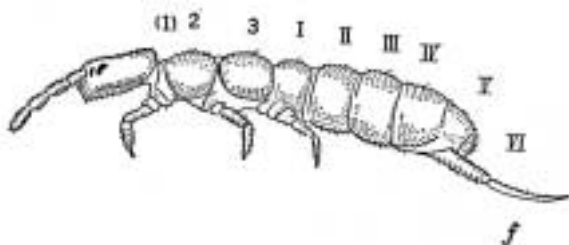


Kleiner Held im ewigen Eis

Ein kurzes Portrait des Gletscherfloh

Wenn in der kalten Jahreszeit Schneestürme über unsere Bergwelt fegen und wenn wir uns am liebsten in eine warme Stube zurückziehen, kann man sich nur schwer vorstellen, dass am wahrscheinlich unwirtlichsten aller Orte munteres Leben herrscht. Wenn sich Warmblüter im Winter nur mit einem dicken Fell (oder einer warmen Jacke) auf die Alpengletscher wagen, turnt der Gletscherfloh im Innern der Schnee- und Eismassen herum.

Während andere Insekten oder Spinnen unter solch schwierigen Umständen sofort erstarren würden, hat es der **Gletscherfloh** (*Isotoma saltans*) in seiner Entwicklungsgeschichte geschafft, sich an seinen Lebensraum, den Gletscher, perfekt anzupassen.



Oben: schematische Darstellung des Gletscherfloh
(1: Kopf, 2 u. 3: Brust, I-VI: Hinterleib,
f: Furca=Sprungapparat)

Unten: Foto eines Gletscherfloh und von Eiern.

Der nur gerade 1.5 mm grosse Gletscherfloh gehört nicht etwa zu den Flöhen, sondern zu den Springschwänzen (Collembolen), die ihrerseits zu den Ur-Insekten gehören. Wie alle Insekten besitzt er

drei Beinpaare, die am mittleren von drei Körpersegmenten angebracht sind. Als zusätzliches Fortbewegungsorgan verfügt er wie alle Springschwänze über einen Sprungapparat, den er mit einem Hebelmechanismus mit Hilfe eines besonders starken Muskels zurückschnellen lassen kann.

Dank seiner tiefschwarzen, manchmal bläulich schimmernden Körperfarbe ist er auf weissen Firnflächen leicht auszumachen, zumal er gelegentlich gleichzeitig mit tausenden anderen Exemplaren an die Oberfläche tritt und den Schnee geradezu schmutzig erscheinen lässt. Dies geschieht meist dann, wenn sein **Lebensraum im Innern der porösen Firn- oder Eisdecke** mit Schmelzwasser durchnässt ist. Die plötzlich auftretenden Wassermassen sind die grösste Gefahr während den warmen Sommermonaten; sie drohen ihn zu ertränken, oder fortzuspülen. Dabei kommt dem Gletscherfloh sein **Sprungorgan** zugute, das ihn bei überraschendem Mitreissen aus seiner Notlage befreien kann. Ausserdem putzt sich der Gletscherfloh regelmässig und überzieht dabei seinen Körper mit einer öligen, wasserabweisenden Substanz. Diese ermöglicht ihm dank einer mitgerissenen Luftblase für längere Zeit unter dem Wasser zu atmen oder auf einer ruhigen Wasseroberfläche obenauf zu schwimmen und von dieser gar wieder abzuspringen. Die **dunkle Körperfarbe** und die damit verbundene Erwärmung der Körperoberfläche bei Sonnenschein hindert ausserdem das Schmelzwasser vor dem Wiedergefrieren



Gletscherflöhe (Isotoma saltans) auf der Oberfläche eines durchnässten Gletschers. Foto: N. Künzle

und dem Tod durch Einschluss in kompaktes Eis.

Viel lieber als warmes Tauwetter sind dem Gletscherfloh die kalten Wintermonate, wenn er sich in der Schwimmschneeschicht zwischen Gletschereis und Schneedecke aufhält. Auf die **Kälte** ist er bestens eingestellt: Seine Körperflüssigkeit enthält diverse Zuckerarten, die den Gefrierpunkt wie eine Art Frostschutz stark erniedrigen. Bei starker Kälte wird der Magen entleert, damit sich an den Feststoffen kein Eiskristallwachstum einstellen kann. Spezielle Proteine vervollkommen seine Kälteanpassung, indem entstehende Eiskristallkeime sofort eingepackt werden und das Kristallwachstum sofort gestoppt wird. Mit diesen Schutzmechanismen ist es dem Gletscherfloh möglich, Temperaturen bis -16°C in aktivem! Zustand zu überdauern; in Ausnahmefällen und langsamer Anpassung überlebt er aber sogar Temperaturen bis unter -25°C . Die Vorzugstemperatur liegt aber um den Nullpunkt. Das ist der Temperaturbereich, der sich im Winter unter der dicken Schneeschicht einstellt. Wenn man bedenkt, dass bei Insekten die Körpertemperatur etwa der Umgebungstemperatur entspricht,

ist die enorme Kälteunempfindlichkeit wahrlich eine Höchstleistung.

Mit den ausgeglichenen Temperaturen (dank des isolierenden Schnees) und der nicht vorhandenen Schmelzwasser einbrüche fühlt sich das kleine Insekt im Winter am wohlsten und ist in dieser Jahreszeit am aktivsten. Auch die orangen **Eier** werden im Winter in Eis und Schnee abgelegt. Die Embryonal-Entwicklung vollzieht sich auch noch bei sehr tiefen Temperaturen, dauert mit abnehmender Temperatur aber entsprechend länger.

Die **Nahrungsaufnahme** birgt zu keiner Jahreszeit Probleme, da seine hauptsächliche Nahrung, angewehtes Kryonit (Gemisch aus Nadelholzpollen, Erdstaub und anderen organischen und mineralischen Bestandteilen), im Eis in grossen Mengen gespeichert wird.

Auch wenn die „Hauptsaison“ für den Gletscherfloh im Winter stattfindet, müssen wir uns wohl noch bis in den Spätsommer gedulden, bis wir auf den ausgeaperten Gletschern die kleinen Überlebenskünstler wieder antreffen können.

Niklaus Künzle

Quellen siehe: www.sacpizplatta.bqm.ch/Wissen

Auffahrtszusammenkunft 24. und 25. Mai 2001

Organisiert durch die Sektion Engiadina Bassa. Einmal anders: Donnerstag und Freitag in einer SAC-Hütte.

Programm:

Donnerstag, 24. Mai 2001

ab 10:20 Uhr: Kaffee und Gipfeli in Guarda

Wanderung zur Tuoihütte mit Mittagessen aus dem Rucksack.

ab 17:00 Uhr: Apero, Nachtessen etc.

Freitag, 25. Mai 2001

Frühstück, Rückwanderung und Besichtigung von Guarda

Variante: Skitour

Es besteht eine Fahrmöglichkeit zur Tuoihütte (Altersklasse).

Kosten:

Abendessen, Übernachtung, Apero: Fr. 65.-

Die gemeinsame Reise werde ich aufgrund der Anmeldungen organisieren, RhB.

Anmeldung:

bis 27. April 2001 an:

Hans Barandun, Bergstrasse 38, 8810 Horgen

Telefon: 01 725 13 79 (vom 23.-27. April bin ich auf Skitouren)



Unser Ehrenmitglied Hermo Konrad inmitten zweier charmanter Damen während der letztjährigen Auffahrtszusammenkunft (Foto: Pius Furger).

Nächste Touren

SAC:

22.04.01	Piz Platta ab Mulegns	Curdegn Mareischen
29.4.-05.05.01	Skitourenwoche Berner Oberland	Geni Ballat
12./13.05.01	Tödi	Lucas Plaz
19.05.01	Piz di Pian	Mario Rossi
20.05.01	Piz Grialetsch	S.A. Bergamin
24.05.01	Auffahrtzusammenkunft	Hans Barandun
2.06.01	San Bernardino- Rossa-Calanca-Tal	Burga Müller
10.06.01	Pizzas d'Anarosa: Couloir-Route	Mario Rossi
16./17.06.01	Pizzo Stella: Couloir-Route	Rolf Schmitz
23./24.06.01	Region. Sommerrettungskurs	Jürg Gartmann
30.06.01	Sektions-Sommerrettungskurs	Jürg Gartmann
08.-14.07.01	Leichte bis mittelschwere Hochtourenwoche Ötztal	Christian Zinsli
11.07.01	Piz Beverin	Mario Rossi
14.07.01	Keschnadel	Lucas Plaz
15.07.01	Drei Schwestern /FL	Ernesto Lippuner
18.07.01	Piz Mitgel	Mario Rossi
22.07.01	Piz d'Err	Daniel Uffer

JO:

22.-25.04.01	Skitourenteil des Frühlingslagers rund um den Basódino	Rico Heinz
06.05.01	Surettahorn	Mathias Finger
12./13.05.01	Leitertour zur Feier des 20. Jahresprogramms auf den Tödi	
26.-28.04.00	Sportkletterteil des Frühlingslagers im Tessin	Rico Heinz
19./20.05.00	Klettern im Solothurner Jura	Martin Lechner
26.05.00	Klettern mit KiBe in San Vittore	Anita Goerre
02.-04.06.00	Pfingstklettern in den Denti della Vecchia	Martin Lechner
16.-17.06.00	Cima dal Cantun durch die Nordwand	Rico Heinz